

Orgelvorspiel Einzug der Kirchenvorsteher

Begrüßung

L i e d : 69, 1 - 4 Der Morgenstern ist aufgedrungen

Psalmgebet: Psalm 36, 6 - 11 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Liturgie

Lesung: Johannes 1, 1 - 14 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

L i e d : 72, 1 - 3 + 5 O Jesu Christe, wahres Licht

Predigt: 2. Korinther 4, 1 – 6 *Pastor Alfred Sinn*

L i e d : 441, 1 - 5 Du höchstes Licht, du ewger Schein

Rede aus der Reihe der Ausscheidenden: *Maren Mück*

Dank an den alten Kirchenvorstand

L i e d : 263, 1 - 2 + 5 - 6 Sonne der Gerechtigkeit

Einführung der Kirchenvorsteher

Einleitung, Namen der Kirchenvorsteher

Lesung: 1. Timotheus 3, 8 - 10

Gelöbnis

Glaubensbekenntnis

Gebet

Einsegnung

Wort an die Gemeinde

L i e d : 404, 1 - 4 Herr Jesu, Gnadensonne

A b e n d m a h l

S e g e n

L i e d : 227, 1 + 5 - 6 Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben

Mitteilungen

Orgelnachspiel

Im Anschluß Neujahrsempfang im Gemeindehaus

Predigt: Pastor Alfred Sinn

2. Korinther 4, 1 - 6

- ¹ Darum, weil wir dieses Amt haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde,
² sondern wir meiden schändliche Heimlichkeit und gehen nicht mit List um, fälschen auch nicht Gottes Wort, sondern durch Offenbarung der Wahrheit empfehlen wir uns dem Gewissen aller Menschen vor Gott.
³ Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden,
⁴ den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.
⁵ Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, daß er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.
⁶ Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Liebe Gemeinde, liebe Kirchenvorsteher,

der Apostel Paulus befindet sich in einer Verteidigungssituation. Sein Amt und sein Verkündigungsdienst werden ihm streitig gemacht. Und das nicht von Heiden, sondern von Mitchristen. In den Gemeinden, die er gegründet hatte, tauchten Christen auf, Missionare, die ein gesetzliches Evangelium verkündeten, Judenchristen, die von denen, die aus den Heiden Christen wurden, die Beschneidung verlangten. Paulus wurde verunglimpft, ihm wurde das Apostelamt abgesprochen. Im Grunde wurden falsche Behauptungen aufgestellt. Wie heute sind auch damals Leute darauf abgefahren und haben sich manipulieren lassen.

Gegen diese Angriffe schreibt Paulus im Korintherbrief an. Er nennt seine Gegner „Überapostel“. Sie verkünden ein Evangelium, daß nicht in erster Reihe die Freiheit im Blick hat, die Christus gebracht hat, sondern der Eitelkeit des Menschen schmeichelt.

Im Schach gibt es die Strategie „Angriff ist die beste Verteidigung“. Der Apostel verteidigt sich, in dem er zum Angriff übergeht. Paulus läßt sich nicht mehr alles gefallen. Er entlarvt die falschen Motive der anderen, wobei er auch schreiben kann: Hauptsache Christus wird gepredigt, *„Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.“* (Philipper 1,18)

Hier nun verteidigt er sein ihm anvertrautes Amt. Wir werden nicht müde, wir meiden schändliche Heimlichkeit, gehen nicht mit List um, fälschen nicht Gottes Wort.

Im Englischen gibt es eine interessante Übersetzung des Satzes „Wir werden nicht müde“, nämlich „We do not lose heart“. Man kann es im Deutschen gar nicht wörtlich wiedergeben, aber es drückt schön aus, was es bedeutet, am Evangelium und der göttlichen Wahrheit dranzubleiben.

Wer ein Diener des Wortes ist, verliert sein Herz nicht an Belanglosem. Sein Herz bleibt fest an der Sache dran, der Lebensanker ist festgemacht im Überirdischen, der Ausblick ist das Reich Gottes.

Das Vertrauen in das Evangelium wird nicht verloren und zwar wegen der Kraft des Evangeliums. Auf diesem Hintergrund wird die Wahrheit nicht verleugnet, im Gegenteil, sie wird Menschen gegenüber bekannt. Solch ein Diener trachtet danach, die Menschen von der Wahrheit des Evangeliums zu überzeugen. Menschen werden nicht verführt und manipuliert, sondern ihnen soll geholfen werden, eine Sicht der Welt und des Lebens zu erlangen, die mit dem Evangelium übereinstimmt.

Der Apostel unterstreicht, dass er bei seiner Missionsbemühung nicht die eigene Eitelkeit pflegt, er nutzt die Predigt des Evangeliums nicht zu seinem eigenen Vorteil, sondern ihm geht es um Christus; die Welt soll erfahren, dass Christus der Herr der Welt ist. Diese Wahrheit gilt es, zu offenbaren.

So versteht Paulus sein Amt und seinen Dienst.

Im übrigen wird im griechischen Original für Amt der Begriff „Diakonie“ verwendet. Die lateinische Übersetzung sagt dazu „Minister“. Wer ein ministeriales Amt hat (Landesminister, Ministerpräsident ...) ist letztlich nichts anderes als ein Diener. Auf politischer Ebene und auch nach dem Recht kann es gar nicht anders verstanden werden, denn der Souverän ist das Volk. Zugleich soll ihm gedient werden.

Auf geistlicher Ebene soll auch dem Volk gedient werden, aber der Souverän und Auftraggeber ist Gott. Der Dienst geschieht in seiner vielfachen Ausprägung: Verkündigung, Diakonie, Unterricht, Seelsorge, Kinder- und Altenbetreuung, usw. Oder auch als Amt im Kirchengemeinderat.

Liebe Kirchenvorsteher, euch ist ein Amt anvertraut, ein dienendes Amt.

Ihr seid Minister. Minister, die etwas zu sagen haben, die bestimmen und Entscheidungen treffen. Es ist ein Amt mit Verantwortung. Es bringt Freude, aber auch Last mit sich. Da kann man schon auch mal müde werden. Wer schon länger dabei ist, kennt das.

Da ist ein solches Bibelwort, wie dieses von Paulus an die Korinther, gerade passend. Wenn wir bedenken, was er alles durchgemacht hat, und trotzdem nicht aufgegeben hat, ist das erstaunlich, bedenkens- und dankenswert. Er hat nicht aufgegeben, weil er von der göttlichen Wahrheit überzeugt war und davon, dass sie der ganzen Welt gilt. Er war an den Auftrag gebunden: *Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.* Dabei zielt der Auftrag nicht nur auf Information im Sinne von Aufklärung, sondern die Hörer sollen erleuchtet werden.

Der Apostel vergleicht die Annahme des Evangeliums mit einem Schöpfungsakt.

Er nimmt Bezug auf den Anfang der Schöpfung: *„Gott der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.“* Wer die Frohe Botschaft annimmt, wird zu einer neuen Kreatur. Das Herz als Zentrum des Menschen ist von einem hellen Schein erfaßt, der trägt gleichsam das göttliche Licht in sich. Und auch hier kommt der Dienecharakter zum Tragen, nämlich dass durch uns entstünde die Erleuchtung.

Also den Glauben nicht nur bei sich und für sich behalten, sondern weitergeben, anderen das sagen, wovon das Herz voll ist. Insofern ist jeder Christ ein Minister, ein Diener.

Aber zur Wahrheit gehört auch, dass die Botschaft, der Dienst abgelehnt wird. Und nicht nur das – wir erleben uns selbst als zerbrechlich, verwundbar, verletzt, enttäuscht.

Es bewahrheitet sich das, was der Apostel im nächsten Versen schreibt: *„Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“*

Liebe Kirchenvorsteher, wenn Verzagtheit, Enttäuschung aufkommt, Enttäuschung droht sich breit zu machen – dann: Don't lose heart! Oder – um ein anderes Bibelwort zu bemühen – : Werft euer Vertrauen nicht weg! (Hebr. 10,35) Der Apostel schickt hinterher: *„welches eine große Belohnung hat“*. Oder wie hier im Korintherbrief: damit die überschwängliche Kraft sei von Gott. Bei solchen Erfahrungen wird man zurückgeworfen auf Gott. Auch darüber sollen wir lernen, auf Gott zu setzen und nicht auf die eigene Kraft.

Und wenn unser Dienst nicht die angestrebte Wirkung zeigt, dann gibt es noch eine weitere Erklärung. Der Apostel schreibt: *„Ist nun aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden, den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblindet hat, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.“*

Bei der Verslossenheit von Menschen mag der Intellekt des Menschen eine Rolle spielen, aber nicht weniger ist dabei Satan am Werk. Er ist darauf aus, zu blenden und zu verblenden. Er verfinstert den Verstand. Er verwirrt und führt in die Irre. Er will nicht, dass Menschen gerettet werden, schon gar nicht, dass sie die Herrlichkeit Christi im Evangelium erkennen.

Das ganze Evangelium liegt ausgebreitet vor allen Menschen. Es kann aber nur verstanden werden, wenn der helle Schein ins Herz dringt, bzw. das zugelassen wird. Wer sich für den Glauben sperrt, durch den kann auch nicht der Glanz des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi erstrahlen.

Diese abgefallene Welt hat keine Ahnung, was bzw. wen sie da ablehnt.

Nicht Paulus ist abgewiesen worden, sondern das Evangelium. Und auch ihr, die Kirchenvorsteher, wenn ihr euer Ministeramt ausübt im Gehorsam gegenüber dem Evangelium und ihr dabei abgelehnt werdet, dann werdet nicht nur ihr abgewiesen, sondern das Evangelium. Die Schuld fällt auf die Ablehner zurück.

Wir dürfen allesamt nicht vergessen, dass wir im Krieg sind, in einem spirituellen Krieg.

Doch es gibt Hoffnung, Trost und Zuversicht. Die Zeit für den Gott dieser Welt ist begrenzt. Er versucht uns, in unserer irdischen Lebenszeit zu Fall zu bringen und er versucht die Welt aus den Fugen zu heben. Aber weiter reicht seine Macht nicht. Mit Weihnachten hat seine Niederlage begonnen, an Karfreitag ist er geschlagen und mit Ostern endgültig besiegt worden.

Darum: We do not lose heart.

Wir werden nicht müde und werfen unser Vertrauen nicht weg.

Laßt uns solche Minister sein und bleiben, durch die andere erleuchtet werden damit sie zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi kommen.

Amen.

Rede aus der Reihe der Ausscheidenden: Maren Mück

Sehr geehrter Herr Pastor Sinn, liebe Gemeinde.

Nach sechs Jahren Mitarbeit im Kirchengemeinderat möchte ich mich heute von Ihnen verabschieden.

Ich bin erstaunt, wie schnell die Zeit vergangen ist.

Es war für mich eine interessante und spannende Zeit, die ich so nicht erwartet hatte.

Ich bedanke mich bei Herrn Pastor Sinn und bei dem Kirchengemeinderat für die produktive und gute Zusammenarbeit, auch wenn es manchmal durch Corona nicht ganz einfach war und mir so manche schlaflose Nacht beschert hat.

Ich wünsche dem neu gewählten Kirchengemeinderat alles Gute, viel Erfolg bei anstehenden Aufgaben und Projekten.

Ich wünsche Ihnen allen alles Gute.

Blieben Sie gesund und Gott möge Ihnen immer einen Schutzengel zur Seite stellen.

Danke. Alles Gute.



*Kay Martin, Ernst Lemke, Brunhilde Sattler, Janine Kühl, Jens Bornholdt,
Birte Leonhard, Klaus Sachau, Hans Jürgen Rühmann
auf dem Bild fehlt Sigrid Röhnert*